



So in etwa wird sie einmal aussehen, die neue Kindertagesstätte in Plaußig. Mit diesem Entwurf gewann das Architekturbüro Hoffmann & Hofmann im vergangenen Jahr den ausgeschriebenen Wettbewerb. Nun wird er verfeinert.

Entwurf: Hoffmann & Hofmann

# Johanniter machen Druck

## Kita-Neubau in Plaußig: In der nächsten Woche rollen Bagger an

### PLAUSSIG

36 Krippen- und 49 Kindergartenkinder sollen im September 2012 ihre neue Kita in Beschlag nehmen. Bis dahin will die Johanniter Unfallhilfe, die als Träger, Bauherr und Investor auftritt, das Ersatzbauvorhaben an der Theklaer Straße 15 fertigstellen. Mit der Erschließung soll schon am Montag begonnen werden.

Parallel verfeinern die Planer vom Büro Hoffmann & Hofmann weiter den Entwurf, mit dem sie im vorigen Winter den Architekturwettbewerb gewannen. Dieser sieht auf der insgesamt 4000 Quadratmeter großen Parzelle, die aus dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei herausgeschnitten wurde, einen eingeschossigen Flachbau vor. Die Räume werden zur Straßenseite hin nebeneinander angeordnet sein, wodurch sich ein halbrunder Form ergibt. Darin eingeschlossen wird sich

eine große Halle befinden, die von allen genutzt werden kann.

„Der Grundriss ist spannend und entspricht unserem pädagogischen Konzept“, schwärmt Helge Walter, Regionalvorstand der Johanniter Unfallhilfe Nord-sachsen. „Wir verfolgen eine Ressourcen optimierte Pädagogik.“ Kompliziert ausgedrückt bedeute dies nicht viel mehr, als dass es keine separierten Gruppen und demnach auch keine Gruppenräume geben wird. „Stattdessen werden in der Halle Funktionsbereiche installiert, die von den Kindern je nach Lust und Fähigkeiten genutzt werden können.“ Dazu gehöre neben einer Kinderküche, einem Atelier und einer Werkstatt natürlich auch der Garten, der mit einer Freifläche von mehr als 2000 Quadratmetern nicht

**Helge Walter: Die Vorgeschichte ist schade, soll aber nicht auf dem Rücken der Plaußiger ausgetragen werden.**

nur einen Kräutergarten beherbergen wird. „Mit der Wahl der Bodenbeläge wollen wir auch eine optische Verbindung zwischen innen und außen schaffen“, ergänzt Architekt Daniel Kirsch.

Die Halle wird mit einer Höhe von vier Metern etwa 1,5 Meter höher als der äußerer Ring sein. Dieser Abstand wird als Oberlicht ausgebaut, das eine natürliche Belüftung und Beleuchtung ermöglicht. Außerdem wird es große Fensterfläche und einen ausgeprägten Dachüberstand geben, der im Sommer Schatten spenden soll. Die Außenwände werden aus massivem Stein errichtet, dessen Putzstruktur variieren soll. „Sozusagen als haptisches Erlebnis für die Kinder.“

Als Erlebnis für die Kinder soll auch der Schornstein im Norden

des Grundstückes dienen. Er bleibe erhalten. „Dort gab es im Vorjahr ein Storchenpärchen. Wir werden den Horst herunterholen, neu flechten lassen und im nächsten Jahr wieder aufsetzen“, sagt Kirsch.

Walter, der sich zufrieden mit dem Konzept zeigt, weiß, dass die Bauzeit von weniger als einem Jahr eng gefasst ist – zumal der Winter bevorsteht. Die Eile begründet er: „Die Vorgeschichte, für die auch wir keine Verantwortung tragen, ist traurig, soll aber nicht auf dem Rücken der Plaußiger ausgetragen werden.“ Knapp zwei Jahre sind aufgrund von Schwierigkeiten bei der Grundstückssuche ins Land gegangen. Zuletzt sprang auch noch der Investor, der Eigentümer des Grundstücks, ab. In Verbindung mit einem Erbbaurechtsvertrag treten die Johanniter nun selbst als Investor und Bauherr auf.

Uta Zangemeister